

Wiemeleer Dampfboot.

№ 168.

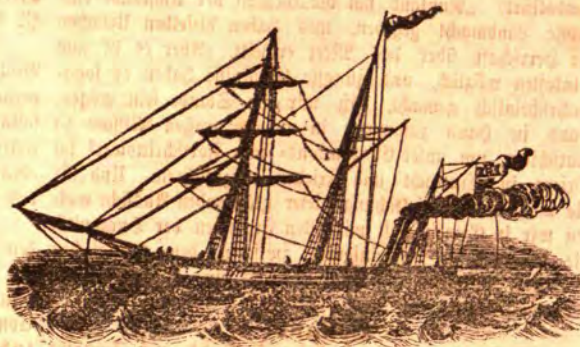
1873.

Dienstag.

den 22. Juli.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
prämumerando 25 Sgr.,
mit Votenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Politische Wochenschau.

§§ Die Ultramontanen halten uns auch während der Hundstage in Athen. Wenn wir morgens die Zeitung aus der Hand legen, haben wir eine tüchtige Portion Nerger heruntergeschluckt. Wer könnte auch bei dem Verhalten des hohen Clerus ruhiges Blut behalten. Jeder Tag bringt einen neuen Beleg für die Dreistigkeit, mit welcher die Bischöfe der Staatsgewalt und den Gesetzen Trotz bieten, für die Schamlosigkeit, mit der sie sich als Revolutionäre gegen den Staat geriren. In Posen macht der Erzbischof Anstalt, Geistliche auf eigene Faust anzustellen, als ob ein dem entgegenstehendes Gesetz gar nicht existierte, in Breslau befiehlt der Bischof Förster den Erzpriestern und Pfarrern der Diocese, jede seitens der Landrathskämter auf Grund der Kirchengesetze an sie gelangende Aufforderung, Auskunft zu erteilen, abzulehnen. Die Kirchenfürsten wetteifern ordentlich in rebellischen Handlungen. Ueberall aber schimmert es an der Oberfläche, daß nur durch einen harten Druck, durch eine eiserne Disciplin der Pfarrclerus gezwungen werden kann, gleichen Schritt mit seinen kirchlichen Vorgesetzten zu halten. Der Pfarrer Sighon, welcher die Staatsatholikenadresse unterzeichnet hat und seine Unterschrift, wer weiß durch Anwendung welcher Mittel dazu bewogen, hinterher ableugnet, ist eines von vielen Beispielen dafür. Die Regierung würde sich den Kampf mit dieser geistlichen Revolution wesentlich erleichtern, wenn es ihr gelänge, von dem niederen Clerus den schwer auf ihm lastenden Druck der Kirchenfürsten zu nehmen. Wir hoffen, daß der Kultusminister sich durch die Dreistigkeit des Widerstandes in der Verfolgung seines Weges nicht beirren lassen wird, daß er nicht in die Fußstapfen seines Oesterreichischen Collegen Stremayr tritt, welcher durch Zugeständnisse an die Ultramontanen seine und des Gesamtministeriums Stellung derart untergraben hat, daß man meint, das Letztere werde den Herbst nicht überleben. Das Uebergewicht der Ultramontanen in Oesterreich ist außer allem Zweifel. Deaf scheint in der Erkenntniß dieser Thatsache mehr zur Vertheidigung als zum Angriff gegen das Römische Element seine große Rede über die Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche im Pester Reichstage gehalten zu haben.

Frankreich hat eine stürmische Woche hinter sich, und eine stürmischere steht ihm noch bevor. Die Nationalversammlung ist nahe daran sich zu vertagen. In der Zeit bis zu ihrem Zusammentritt können sich mancherlei Ueberwachungen zutragen. Die Partei der Rechten, welche die Nation mit Vergleichen zu bescheeren im Sinne hat, wünscht möglichst günstige Bedingungen dafür zu erhalten, während sich die Linke so gut wie möglich gegen Ueberumpelungen zu schützen sucht. Ein Antrag Ernouls, der Permanenz-Commission, welche während der Ferien functionirt, die Befugnisse einzuräumen, die Gerichte zur Verfolgung der die Nationalversammlung beleidigenden Presse zu ermächtigen, bezweckt eine solche für die Rechte günstige Bedingung, indem er der Linken die Möglichkeit abschneidet, die Versammlung während der Batangen einer scharfen Kritik zu unterwerfen. Der Antrag ist mit großer Majorität angenommen, und der Sieg der Rechten dadurch vervollständigt, daß die Commission fast ausschließlich der Majorität entnommen wurde. Am Montag steht die Debatte über die Befugnisse der Commission, und überdies eine Interpellation Jules Favre's über die innere Politik der Regierung auf der Tagesordnung. Die bevorstehende Redebacht hält alle politischen Kreise in größter Spannung. Einen Einfluß auf den Gang der Dinge wird sie aber schwerlich haben.

Im Englischen Parlament ist der Antrag angenommen, welcher dem Ministerium aufgiebt, einleitende Schritte zur Herstellung eines internationalen Schiedsgerichts zu thun. Ueber das Ministerium noch die öffentliche Meinung ist über den Beschluß sehr erbaunt, weil Jedermann das Lächerliche und Unfruchtbare dieses Versuches der Herstellung utopischer Zustände begreift.

Es macht sich in Oesterreich eine starke Gährung in

den bestehenden Parteien fühlbar. Indeß in Ungarn Tréfort und Deaf auf größere Lösung des Staats und der bürgerlichen Verhältnisse von clericaler Oberherrschaft hindrängen, zeigt im cisleithanischen Oesterreich der Minister Stremayr sich im Gegentheile unerwartet nachgiebig gegen die clericalen Ansprüche. Bei den „Verfassungstreuen“ erregte sein Vorgehen gegen die Lehrer und Lehrerverein, die es an Notmäßigkeit gegen Pfarrer fehlen lassen, sowie neuerdings ein Erlass, welcher den Jesuiten in der theologischen Facultät der Universität Innsbruck nunmehr das Recht, an der Rectorwahl mit den drei weltlichen Facultäten Theil zu nehmen, zurpricht, das derselbe Minister vor einem Jahre ihnen abgeprochen hatte, lebhaftes Mißtrauen.

Die Schweizerische Bundesversammlung schreitet in Erlebigung ihrer ordentlichen Geschäfte rasch fort; hinsichtlich der Bundesrevision ist aber in einer Vorversammlung der revisionsfreundlichen Mitglieder beider Rätze beschlossen, die Revision einer auf den 1. September d. J. zu berufenden außerordentlichen Session zuzuwenden. Die verschiedenen Recurse gegen die kirchenpolitischen Maßregeln der Cantone haben, soweit sie bereits zur Verathung kamen, keine Annahme gefunden.

Die Bildung eines neuen Italienischen Ministeriums ist Minghetti nur dadurch gelungen, daß er drei Mitglieder des früheren Cabinets zum Uebertritt in das neue bewogen und das Portefeuille der Finanzen, das weder Maurognato noch Cambray-Digny übernehmen wollte, unter seine eigenen leichteren Fittiche genommen hat.

Der neuernannte Ober-Commandant der Holländischen Expedition gegen Achin, General van Swieten, ist am 16. Juli nach Indien abgereist.

Wenn ein Land sterben konnte, so würde man sagen, Spanien liegt im Todesstampe. Unheil über die Maßen ist seit Errichtung der Republik über das arme Land gekommen; das Verzeichniß unseliger Ereignisse übersteigt aber in dieser Woche alles bisher Dagewesene. In Navarra mußte eine Truppenabtheilung vor den Carlisten die Waffen strecken und verlor zwei Geschütze; in Catalonien wurde der ohne die nothwendigste Verstärkung gelassene Brigadier Cabrinetti von Saballs geschlagen, seine ganze Colonne getödtet, verwundet oder gefangen und er selbst fiel im Kampfe; Sobana eroberten die Carlisten Baga und nahmen die Besatzung gefangen, worauf sie gegen das in letzter Zeit stärker befestigte Verga und andererseits gegen Puigcerda anrückten, welsch letzterer Platz auch schon in ihre Hand gefallen sein soll. Dazu ist Don Carlos wieder selbst auf Spanischem Boden erschienen. Während so im Norden der legitimistische Zustand Fortschritte macht, tritt im Süden das entgegengesetzte Extrem in schrecklicher Form zu Tage. Daß in Granada die Freiwilligen sich eigenmächtig Kanonen genommen haben, um sie gegen mißliebige Behörden zu verwenden, daß in Sanlucar und Jerez die wohlhabenderen Bürger vor den Communisten zittern und auswandern, daß in Malaga wieder mehrere Mitglieder des Gemeinderathes ermordet worden sind — solche Vorkommnisse verschwinden gegen das, was in Alcoy und Cartagena geschehen ist.

Die Dänen haben diesmal ihren 16. Juli, den Schlachttag von Friedericia (1849), im ganzen Lande, besonders aber im Uebungslager bei Hald in Jütland ganz besonders festlich begangen.

Das Schwedisch-Norwegische Königspaar hat am 15. seinen feierlichen Einzug in Drontheim gehalten, wo die Krönungsfeier für Norwegen am 18. d. vor sich gehen wird. Die mehrmals verlängerte Session des Norwegischen Storting's ist am 9. d. durch eine königliche Votschaft geschlossen worden, welche zugleich die Aufhebung der Statthalterwürde bestätigt.

Ein Ukas des Kaisers von Rußland hat die Behörden angewiesen, alle seit 1863 auf Vermögensconfiscation noch schwebenden Untersuchungen gegen Theilnehmer am Polnischen Aufstande jenes Jahres niederzuschlagen. Der Khan von Kbiwa, der vom General Kaufmann wieder in

seine Fürstenwürde eingesetzt worden ist, hat aus Dankbarkeit dafür in seinem Lande die Sklaverei abgeschafft und sich bereit erklärt, alle gefangenen Perser, 10,000 an der Zahl, heimzuführen. Der Emir von Kaschgar, der in letzter Zeit zu Ausland nicht eben freundlich stand, hat, nachdem die Sachen in Centralasien sich so gestellt haben, sich bereit, einen besonderen Votschaster nach Petersburg zu schicken, der dort auch bereits eingetroffen ist. Aus Deutschland kamen zwei Personalstands Nachrichten, welche für Rußland Bedeutung hatten: von der in Jugenheim vollzogenen Verlobung der Großfürstin Marie mit dem Englischen Prinzen Alfred und von dem in Karlsbad erfolgten Tode des Ruß. Oberhofmarschalls Grafen Andreas Schuwalow.

Deutsches Reich.

An. Berlin, 19. Juli. Man theilt uns Folgendes mit: Die Japanesische Regierung steht im Begriff, sämtliche junge Japanesen, welche auf Staatskosten sich des Studiums wegen in Europa aufhalten, nach der Heimath zurück zu berufen, da die für die jungen Leute bisher erwachsenen Kosten in hohem Grade den dafür ausgeworfenen Etat der Regierung übersteigen. Um diese Zurückberufung zu vereiteln resp. die Zurücknahme der Regierungs-Verordnung zu erwirken, hat sich der interimistische Vertreter Japans beim Deutschen Reiche, erster Legationssecretär S. Aoki nach Paris zur dortigen Japanesischen Gesandtschaft begeben. In Berlin studiren augenblicklich 80 Japanesen und unter diesen 30 bis 40 auf Kosten der Japanesischen Regierung. Der Rest besteht aus jungen Leuten, welche den reichsten und angesehensten Familien des Landes angehören und die Kosten ihres hiesigen Aufenthalts und Studiums aus eigenen Mitteln bestreiten. Auch an sie ist bereits die Weisung ergangen, sich, wenn die Bemühungen des Herrn S. Aoki in Paris nicht Erfolg haben sollten, auf eine baldige Abreise in die Heimath gefaßt zu machen. Für jeden der jungen Japanesischen Studenten war bisher ein Monatsgeld von mindestens 200 Thalern ausgesetzt.

* Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute (Sonnabend) Morgens 5 Uhr hier eingetroffen und sogleich nach Potsdam weitergereist.

* Die Kaiserin von Rußland wird in der nächsten Woche hier erwartet.

* Der Bericht der Commission für die bürgerliche Strafprozeßordnung soll gleichzeitig mit dem Civilprozeß und der Gerichts-Organisation Ende September im Bundesrath zur Verhandlung gelangen.

* Wie verlautet, ist die Ernennung eines Nachfolgers des Grafen Kutusoff früherem Russischen Militärbevollmächtigten, bei Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm erfolgt. Die Wahl ist auf Herrn v. Neuten, General à la suite Sr. Maj. des Kaisers Alexander, früher Commandeur des Garde- Dragonerregiments und gegenwärtig Gouverneur der Provinz Laurien gefallen.

— Nicht geringe Ueberraschung erregt seit gestern das Gerücht, daß Johann Hoff, der Erfinder des Malz-extract, von dessen Reichthum Jena so Vieles zu erzählen wußte, seine Zahlungen habe einstellen müssen. Wie wir hören, wird einer heut stattfindenden Sitzung der Gläubiger Johann Hoff's folgender Status vorgelegt werden, dessen einzelne Aufätze von Herrn Dr. Otto Hübner herühren, der bei der Taxe der Grundstücke nur die jetzigen Werthe derselben in Ansatz gebracht hat. Die Activa betragen zusammen 1,944,633 Thlr. 10 Sgr.; auf sämtlichen Grundstücken ruhen 360,811 Thlr. 10 Sgr. Hypothekenschulden; es bleiben also wirkliche Activa 1,583,822 Thlr. Dagegen betragen die Wechsel- und Buchschulden 800,000 Thlr. Der Rest von 683,822 Thaler repräsentirt also den augenblicklichen Ueberschuß der Activa über die Passiva.

* Der Landrath des Stargarder Kreises hat dem Vorsteher des geistlichen Priesterseminars zu Pöplin mitgetheilt, daß alle Cleriker vom Jahre 1870 an zum Militärdienst verpflichtet sind, dabei ganz wie alle übrigen Ru-

kruten behandelt werden, und daß selbst die, welche bereits höhere Weisheit erhalten haben, nicht befreit bleiben sollen.

* Die Bahnstrecke Dirschau-Schneidemühl wird nicht, wie Anfangs bestimmt war, am 1. August, sondern erst am 15. September eröffnet werden.

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. Das Todtenregister der gemäßregelten Lehrvereine wird immer umfangreicher, die Verlesung officieller Feiern, das Vorgehen der Regierung zu beschönigen, gestalten sich immer spitzfindiger. Schon tritt auch der Kaiserliche „Volkfreund“, neuerdings ein Officiöser des Herrn von Stremayr und über manche cultusministerielle Verordnungen am schnellsten und besten unterrichtet, mit allerhand Andeutungen hervor, welche für die Lebensdauer des liberalen verfassungstreuen Regiments wenig Gutes verhelfen; schon wirft die Partei des „Waterland“ ihre Reize aus, um den Kronprinzen Rudolph, so jung er noch ist, während der Dauer seiner Reise in ihrem Sinne zu beeinflussen, und je mehr sich das cisleithanische Cabinet seiner bisherigen Stützen in der öffentlichen Meinung des Landes wie in der Presse beraubt, desto leichter wird auch seinen Gegnern die Maulwurfsarbeit gemacht, an der sie so emsig Behuf unterwühlung des Ministeriums wirken. Mittlerweile hat in Wien und Nieder-Oesterreich die Bezirksdemokratie und die sogenannte Deutsche Verfassungspartei (meist aus den „Jungen“ bestehend) einsehen gelernt, daß ein enges Mitein角度arbeiten beider Fractionen nur störe und in gegenseitigen Compromissen schwäche. Hier wird also ein freundschaftliches Nebeneinander-Arbeiten angestrebt, etwa wie es Nationalliberale und Fortschrittsmänner in Deutschland neuerdings in Aussicht genommen haben. Demokraten und verfassungstreue „Junge“ werden überall da zusammengehen, wo es gilt, gemeinsam einem ultramontanen oder feudalen Candidaten gegenüberzutreten. Aber Angesichts der reactionären Strömung im Ministerium, die sich mehr auf die katholisch-verfassungstreue Kaiserliche Partei zu stützen scheint, fand man es für angemessen, die Fäkerien zwischen „Alten“ und „Jungen“ im verfassungsfreundlichen Lager auf sich beruhen zu lassen, um nicht etwa durch unzeitgemäße Spaltungen den clericalen Einflüssen den Wahlsieg zu erleichtern.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Die Bureau der Nationalversammlung haben heute die Commission ernannt, welche den Ernoul'schen Antrag prüfen soll. Die Candidaten der Rechten erhielten 336, die der Linken nur 226 Stimmen. Die Commission besteht aus den Herren Larreyon, Lucien Bran, Brisson, Schölicher, de Cumont, Depenre, de Gerontere, de Reaux, Daguet, Baragnon, Johnston, de Kerdel, Merveilleux, Vigot, Duvignaux und Perrot.

— Die Commission, welche die Vorlage wegen Vertagung der Nationalversammlung zu prüfen hat, zählt 10 Mitglieder von der Rechten, 3 vom linken Centrum und 2 von der Linken.

— Der Schah hat sich nach Versailles begeben und dort Mac Mahon und Buffet einen Besuch gemacht. Der Sitzung der Nationalversammlung wohnte er eine kleine Weile bei. Die von einigen Blätter mitgetheilten Nachrichten aus Persien, die sehr beunruhigend lauten, sind ganz unbegründet.

— Der Präfect von Macon hat den Besuch der Wirtschaftler während des Gottesdienstes in Gemeinden unter 4000 Einwohnern verboten. Den Offizieren ist die Betheiligung an dem Schützenfeste zu Macon untersagt worden.

Verfailles, 17. Juli. Der Schah kam um 3^{3/4} Uhr in die Kammer, nahm in Buffet's Loge Platz, blieb 40 Minuten, schien sich zu langweilen.

— Gestern wurde Rethel geräumt. Französische Gendarmen sind eingezogen. In Rocroy ist eine Compagnie Französischer Infanterie angekommen.

— Die Persische Gesandtschaft läßt officiös den Ausdruck von Unruhen in Persien widerlegen.

— Der Schah will von Genf, wo er am Sonntag eintrifft, am Dienstag durch Oberitalien nach Triest und Wien reisen.

— Die Handelskammer von Rouen constatirte, daß im letzten Quartal die Geschäfte bedeutend abgenommen haben.

England.

** Wie man aus London meldet, wird sich der Herzog von Edinburgh mit der Großfürstin Marie Alexandrowna im Mai nächsten Jahres zu Petersburg vermählen; für die Großfürstin wird eine russische Kapelle im Schlosse zu Windsor eingerichtet. Der Prinz begiebt sich im September zu längerem Aufenthalt nach Petersburg. Der Czar hat an die Königin Victoria einen eigenhändigen herzlichen Brief aus Anlaß der Verlobung gerichtet, den die Königin ebenso herzlich erwiderte. Die Sache soll seit der ersten, bekanntlich einige Monate zurückliegenden Anregung mehrfache Veränderungen durchgemacht haben und die Verlobung mehr als einmal dem Scheitern nahe gewesen sein. Prinz Alfred ist der Erbe des kinderlosen Herzogs von Coburg und wenn derselbe an die Regierung gelangt, so wird wieder eine russische Prinzessin die Gattin eines Deutschen Souverains sein. Der Prinz wird als ein sehr tüchtiger

und kenntnißreicher Seemann gerühmt. Die Verlobung hat übrigens in der Englischen Presse sehr beifällige Aufnahme gefunden. So findet v. A. der „Daily Telegraph“ in dieser Heirath, in einem Sinne, der entfernt von jeder diplomatischen Action und höher als diese stehe, die wachsende Connexion zwischen Großbritannien und Rußland symbolisirt. „Rußland hat die Gewalt der Umstände eine große Landmacht gegeben, uns haben dieselben Ursachen die Herrschaft über das Meer ertheilt. Aber es ist zum mindesten möglich, und jüngste Ereignisse haben es sogar wahrscheinlich gemacht, daß wir im Stande sein mögen, Hand in Hand zusammen in unserer großen Mission zu marschiren, um unser Civilisations- und Fortschrittswerk im Orient in Eintracht und Frieden auszuführen. Und für die mögliche Verwirklichung dieser glänzenden Aussicht wollen wir in Gemeinschaft mit allen Freunden der Humanität die bevorstehende Vereinigung zwischen den königlichen Familien Rußlands und Englands als eine glückliche Vorbedeutung hinnehmen.“

Holland.

** Der gegenwärtige Krieg Hollands auf Sumatra bietet eine ernste Warnung für die Anhänger der Colonialpolitik. Nach der Ansicht von Kennern der dortigen Verhältnisse ist ein günstiger Erfolg für Holland kaum zu erwarten, trotzdem gegenwärtig ansehnliche Streitkräfte nach Sumatra abgehen. Die Nadjinesen sollen an 70,000 Mann gut bewaffnete Krieger zählen, während die Holländer namentlich dadurch im großen Nachtheil sind, daß sie nur geringe Kenntniß von der Beschaffenheit dieses gebirgigen und starkbewaldeten Inseltheiles haben.

Schweden.

** Am Freitag fand in Drontheim die Krönung des Königs Oscar II. und der Königin Sophie zum Königspaare von Norwegen durch den Bischof von Drontheim statt. Die glänzende Procession, an welcher Prinz Arthur von England und Prinz Waldemar von Dänemark theilnahmen, war von einem ausgezeichneten Wetter begünstigt. Das Deutsche und das Englische Geschwader und die Dänische Fregatte auf der Rheide salutirten. Eine unabsehbare Volksmenge begrüßte das königliche Paar mit enthusiastischem Jubel. Die Stadt war festlich geschmückt.

Neueste Nachrichten.

München, 19. Juli. Das Beweisverfahren im Prozeß Spigebler ist heute Vormittag beendet worden. Der Staatsanwalt hielt in zweieinhalbständiger Rede die Anklage vollständig aufrecht. Der Urtheilspruch wird morgen erfolgen.

Paris, 18. Juli. Die Ferien-Commission hat sich gegen den Zusammentritt der Kammer nach der vollzogenen Räumung und für den Wiederbeginn der Session am 5. November ausgesprochen. — In Loul ist mit der Wegschaffung des Deutschen Kriegsgeräthes begonnen worden. Das rechte Centrum hat heute über die Interpellation von Montag berathen; da die Verhandlungen sehr stürmisch waren, so wurde beschlossen, kein Protokoll zu veröffentlichen. Die clericalen Tendenzen der Regierung wurden scharf getadelt und darauf hingewiesen, wie lächerlich Frankreich sich dadurch mache, daß es officiell erkläre, daß Wallfahrten nach Paray-le-Monial und der Bau einer Kirche auf dem Montmartre es retten würden. — Auch der Luneviller Gemeinderath hat Herrn Thiers zu den Befreiungsfesten eingeladen. „Bien Public“ sagt, Thiers habe in Betreff der Einladung aus Nancy erklärt, er wisse noch nicht, ob seine Gesundheit und die Verhältnisse ihm die Annahme gestatten würden.

— Die „Debats“ melden, Audiffret Pasquier habe in einer Reunion des rechten Centrums erklärt, daß er volles Vertrauen zur inneren Politik der Regierung habe und gelegentlich der am Montage stattfindenden diesbezüglichen Interpellation den Uebergang zur Tagesordnung beantragen wird.

— 19. Juli. Der Schah von Persien ist um 1 Uhr von hier abgereist.

Bayonne, 18. Juli. Santa Cruz wird, wie von der Spanischen Grenze gemeldet wird, sich nach Rom begeben, um die Verzeihung des Papstes zu erbitten.

Madrid, 18. Juli. In der heutigen Sitzung der Cortes erklärt Pi Margall, daß er von seinem Posten zurücktrete, da sich die Nothwendigkeit herausgestellt habe, ein Ministerium zu bilden, in welchem alle Fractionen der Kammer vertreten seien. Die Versammlung nimmt die Demission Pi Margall's an und spricht ihm einstimmig ihren Dank aus. Der Antrag, an Stelle desselben einen Delegirten der Versammlung mit den gleichen Machtbefugnissen zu erwählen, wird mit 111 gegen 101 Stimmen in geheimer Abstimmung in Verückichtigung genommen. Muro stellt darauf den Antrag, Espartero zum interimistischen Präsidenten der Republik zu ernennen und die Cortes nach Botirung der Constitution aufzulösen.

— 19. Juli. Das neue Ministerium hat sich aus Mitgliedern der Rechten gebildet. Salmeron führt den Vorsitz ohne Portefeuille. Carvajal, Gil Vergas und Mañonave, welche noch bis ganz vor kurzem dem Cabinet Pi Margall angehörten, übernehmen resp. die Finanzen, die

Justiz und das Innere. Gonzales Enlogie bleibt Kriegsminister. Für das Ministerium des Auswärtigen ist Fernando Gonzalez, für das Marine-Ministerium Dcveiro, für die öffentlichen Arbeiten Morens Rodriguez und für die Colonien Palanca neu eingetreten.

— Salmeron ist mit 119 Stimmen zum Chef der Exekutivgewalt erwählt worden, 93 Stimmen fielen auf Pi Margall.

Bern, 18. Juli. Der Ständerath ist heute dem Beschluß des Nationalrathes, die Einberufung der Bundesversammlung zur Vornahme der Revision der Bundesverfassung auf den 3. November d. J. anzuberaumen, beigetreten und hat darauf eine in der Mehrheit ihrer Mitglieder ebenfalls revisionsfreundliche Commission zur Vorberatung des Gesetzesentwurfs über die Verfassungsrevision ernannt.

Brüssel, 19. Juli. Die Nationalbank hat heute den Discout von 6 auf 5 pCt. herabgesetzt.

Constantinopel, 19. Juli. Die Regierung ist officiell benachrichtigt worden, daß der Schah von Persien Constantinopel zu besuchen beabsichtige. Der Palast Beglerbeg wird zu seinem Empfange hergerichtet.

Provinzielles.

Vom Ostseestrande, 16. Juli. Das abwechselnd aus Sonnengluth und Regen bestehende Wetter ist den Feldern bis nach dem Strande hin günstig. Die Saaten stehen vortreflich. Was unseren Strandafeln fehlt, ist frisches Gemüse, wie Karotten etc., deren Anbau hier zu den Seltenheiten gehört und sehr vermehrt wird. Gemüschändler würden rentable Geschäfte machen, wenn sie durch die 15 Silbergrochen-Journalisten die täglich nach Neuhufen fahren, sich mit ihren Vorräthen in den Strand-Abweckern in Geschäftsverbindungen setzten. Dergleichen würde das Schmidt'sche Gismagazin in Königsberg in seinem eignen Interesse wohl daran thun, täglich oder mindestens wöchentlich zweimal Quantitäten seiner 150,000 Centner Gismagazin zu versenden, um die Bier-, Wein-, Fleisch- und Buttervorräthe besser conserviren zu können. Selbst das beste Bayerische Lagerbier wie das Schönbuscher verliert bei 25–30° Hundtagsbige an innerer Würde, wenn es nicht permanent von einer Eiskühle umgeben ist. Warmbier ist ein erquickender Labetrunk während des „Zwölften“ im Dezember nicht aber während der Hundstage im Julimonat. — Die Windebraut, welche in Königsberg das Zeltbad des Circus abhebt, wurde gleichzeitig auch einem Angelfahn auf dem Kaiserlichen Reich gefährdend, der ein sogenannter mit flachem Boden versehener Seelenverkäufer, wirbelartig gedreht, nahe daran war, mit seinem Angelfahn und mit seinem 8 Pfund schweren Hecht ungeworfen zu werden. Siner Gefahr anderer Art entkamen die Schulkinder am Tage darauf im Badeort Rauchen, als sie mit Musik sich zum Schulfeste nach dem Georgswalder Gasthause vor dem Hotel Bollen in Procession setzten. Die Concertmusik der Musikbühnen Badekapalle vertrugen selbst die jungen, feurigen Bauernpferde nicht, die angespannt vor dem Wagen standen, bestimmt zum Transport der Angehörigen. Sie gingen durch, mitten in den Zug der festlich gepuderten Kinder, von denen ein halb Duzend mindestens zermalmt worden wäre, hätte sich ein Kutscher nicht rechtzeitig muthig den Pferden in die Zügel gebängt und bis dicht nahe an den Zug im Staube des Weges schleifen lassen. Das Schulfest verlief bei Concert, Gesang, Turnen, Tanz, Armbrustschießen, Stangenklettern etc. eben so heiter wie glanzvoll, schließend mit einem Feuerwerk vor dem Schulhause in Rauchen, dessen Lehrer Langschat Anerkennung verdient für die sinnigen, auch die bewohnenden Badegäste angenehm überwachenden Festarrangements. Der wackere Schulmann, mit warmem Herzen für die Schulkinder, ist ein Schulmeister, der seine Stellung nach allen Richtungen hin in würdigster Weise ausfüllt. — In nächster Woche feiert Neuhufen sein schönstes Sommer-, das Kinderfest. Der letzte nasse Sonntag war dem Salonconcerte im Hotel Blos' sehr förderlich. Vor acht Tagen wurde der Bergnützungsrath gewählt, bestehend aus den Herren Kaufmann Koch, Dr. Kammer, Stutiusius Kreischner. Pöllgers Seebadeanstalt ist bei ihrer neuen Einrichtung mit routinirten, anständig honorirten Bade- resp. Schwimmmeistern und Rettungsapparaten eine so vortrefliche, ja Muster-Seebadeanstalt geworden, daß der bei der Indifferenz und Fälschigkeit der Gemeindeglieder notwendig gewordene winzige Ausschlag des Badegeldes für Benutzung aller dieser comfortable und elegant eingerichteten Anstalten kaum der Rede werth ist. Waren „berittene“ Schwimmmeister ange stellt worden, wie Jemand anfänglich projectirte, dann wären die Kosten größere geworden. „Georgswalde“, das im August zur freiwilligen Subhastation kommt, wird, wie es heißt, der Fiskus kaufen, und dies wäre schon deshalb praktisch, weil die Warnicker Forst mit der Forst von Georgswalde innigst verbunden, durch nichts getrennt ist. — So eben theilt das Fischhauener Kreisblatt unterm 14. Juli mit: „In Granz ist die Cholera ausgebrochen.“ (D. Btg.)

Locales.

Remel. Versammlung der Stadtverordneten vom 17. Juli c. Anwesend: 19 Mitglieder. Entschuldigt: die Herren Anderson, Dittborn, Henseler, Kästner, Kammer, Kuffmann, Stäger, Wichers, Zacher, Zwick. Magistratsdeputirter: Herr Stadtrath Fünfsild. — Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung erfolgt der Vortrag der Revisionsprotokolle der städtischen Kassen pro Juni, nach welchen 1) die Stadtkasse 113,268 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. Einnahme, 86,672 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. Ausgabe, 26,596 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. Bestand hatte; 2) die Sparkasse 287,188 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. Einnahme, 70,657 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Ausgabe, 216,530 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. Bestand, bei 14,757 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf. Einlagen, 7521 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Rückzahlungen, mithin 7235 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. Mehr-Einlagen im Juni; 3) die Pfandleihamtstasse 21,557 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. Einnahme, 20,572 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf. Ausgabe, 985 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. Bestand. — Es wird genehmigt: 1) der Antrag des Sparcassen-Curatoriums, von dem baaren Bestande 10,000 Thlr. auf sichere Hypothek oder in Werthpapieren anzulegen; 2) das vom Magistrat beschlossene Darlehnsge such von 100 Thalern hinter 600 Thlr. städtische Capitalien aus dem Grundstück Steinbofsstraße Nr. 5, und zwar aus dem Hospitalfonds; 3) das vom Magistrat und Sparcassen-Curatorium beschlossene Darlehnsge such von 300 Thlrn. hinter 1200 Thlr. auf das Grundstück Zunkerstraße Nr. 2.; 4) das eben so beschlossene Ge such um ein Darlehn auf das Grundstück Wasserstraße Nr. 21 zur

ersten Stelle, jedoch nur in Höhe von 3000 Thlr. statt nachgeschickter 4000 Thlr.; 5) die vom Magistrat beantragte Vertheilung der bei der letzten Pfandloos-Auction eingezogenen Kosten mit 46 Thlr. an 7 städtische Beamte als Remuneration für gelebte Mithewaltung; 6) die vom Magistrat beantragte Erhöhung der Nachwärtigergebälte von 12 Thlr. auf 13 Thlr. pro Monat; 7) das vom Magistrat beantragte Gesuch des Handwerkervereins um 100 Thlr. Zuschuß für die Fortbildungsschule pro 1873; 8) die von Herrn Oberlehrer Sanio beantragte Pensionirung vom 1. October resp. 1. April f. an gegen die bei 40 Jahren Dienstzeit etatsmäßige Jahrespension von 875 Thlr.; 9) das von der betreffenden Commission befürwortete Naturalisationsgesuch des Weidhändlers D. C. Herber; 10) endlich die Verpachtung der am 7. und 8. Juli zur Licitation gebrachten Feldstücke auf die Zeit von 5 Monaten und 12 Jahren vom 1. August c. ab zu den abgegebenen Meistgeboten, und zwar an Herrn J. Finkenbergr Parzelle 1 und 5 (Hofgarten) gegen 45 Thlr. 15 Sgr. resp. 33 Thlr. Pacht pro Jahr, an Herrn C. H. Hirsch Parzelle 2 (Hofgarten) gegen 31 Thlr. 15 Sgr., an Herrn N. Maus Parzelle 3 (Hofgarten) gegen 27 Thlr., an Herrn J. Föge Parzelle 4 (Hofgarten), 12, 13 und 18 (großes Weidterrain) gegen 26 Thlr. 10 Sgr. resp. 30, 21, 24 Thlr., an Herrn D. Wolff Parzelle 6 (Hofgarten) gegen 35 Thlr., an Herrn W. Mason Parzelle 7 (Hofgarten) gegen 33 Thlr., an Herrn Vinckenbaum Parzelle 8 (Hofgarten), 4 (großes Weidterrain) gegen 53 Thlr. resp. 20 Thlr., an Herrn Duflass Parzelle 9 (Hofgarten), 3 (gr. Weidterr.) gegen 33 Thlr. 5 Sgr. resp. 53 Thlr., an Herrn Windt Parzelle 5 (gr. Weidterr.) gegen 36 Thlr., an Herrn Schmidt Parzellen 13 und 24 (gr. Weidterr.) gegen 18 Thlr. 15 Sgr. resp. 26 Thlr. 5 Sgr., an Herrn Feising Parzelle 15 (gr. Weidterr.) gegen 17 Thlr., an Herrn Lippe Parzelle 16 (gr. Weidterr.) gegen 25 Thlr. 15 Sgr., an Herrn Boll Parzelle 17 (gr. Weidterr.) gegen 21 Thlr., an Herrn Heinrich Parzellen 21 und 22 (gr. Weidterr.) gegen 22 Thlr. resp. 16 Thlr., ebenso Parzellen 20 und 23 (gr. Weidterr.) gegen das Meistgebot von 28 Thlr. resp. 27 Thlr., obwohl ein Anderer der Meistbietende war, von welchem indessen Pacht und andere Gelder selten ohne Proceß zu erlangen waren. — Der Gesamt-Pachtvertrag für die Ländereien der früheren Kuhweide ist somit 702 Thlr. 20 Sgr. pro Jahr, wozu noch die Miete für das der Königl. Commandantur als Exercierplatz offerirte, mit 250 Thlr. pro Jahr in Aussicht genommene Terrain kommt, ferner der Ertragswerth der zum Eisenbahnbau hergegebenen Ländereien, so daß also das Aufbieten der Viehweide der Commune einen bedeutenden Vortheil gewährt. Hierzu kommt noch, daß die resp. Pächter gehalten sind, die gemieteten Ländereien nur landwirthschaftlich zu verwenden, so daß dieselben nach Ablauf der 12 Jahre jedenfalls einen höheren Werth als heute haben werden. — Das Naturalisationsgesuch der Herren Levin Jffer Levinsohn und Johann Richard Schwarz wird der betreffenden Commission zur Prüfung überwiesen und von der Einleitung der Schlichtung zur Theilnahme an dem am 20. Juli d. J. stattfindenden Königslichen Kenntniß genommen. — Auf die Anzeige des Magistrats, daß die Dienstperiode der Stadtrathe Herren Schröder Ludw., Consul Strauß und H. Sammetly mit Ende d. J. abläuft, wird die Wahl derselben auf die Tagesordnung der Augustsitzung gebracht. — Der durch die Herren Bannig und Mülbert revidirten Wiener's Stipendienfonds und Wiener's Mädchen-Erziehungs-Instituts-Abrechnung pro 1872, der durch die Herren Hellbusch und Wolff revidirten 1872er Rechnungsablässe über den Fonds des Nothstandvereins, dem Brodfonds, des Armen-Erziehungs-Instituts, der durch die Herren Hellbusch und Müller revidirten Schuldenstilgungs-Verwaltung pro 1872 wird die Decharge ertheilt; mit der Revision der vom Magistrat eingereichten Abrechnung der Schulverwaltung pro 1872 werden die Herren Dittborn und Kundt betraut. — Die Herren Firscherger und Kundt haben die Verwaltung des Arbeitshauses pro 1872 geprüft und lassen sich in einem längeren Berichte dahin aus, daß qu. Institut seinen Zweck nicht erfüllen könne, da es demselben gemäß gar nicht verwaltet, sondern zu nebensächlichen Zwecken benutzt wird, daß die erzielten Resultate in gar keinem Verhältnisse mit den aufgewandten Kosten stehen und daß das Grundstück überhaupt zu andern Zwecken viel besser verwertet werden könne. Sie beantragen deshalb, qu. Institut entweder ganz eingeben zu lassen oder unter anderen Principien und unter neuer Verwaltung neu zu constituiren. Die Versammlung schließt sich der letzteren Ansicht an, setzt die Decharge bis zur nächsten Sitzung aus und ersucht den Magistrat, bis dahin Vorschläge über die beabsichtigte neue Verwaltung zu machen. Von einer Seite wird noch hervorgehoben, daß das Local sehr geeignet zur Einrichtung einer höchst nothwendig gewordenen neuen Elementarschule wäre. — Nachdem die Herren Bösch und Schröder zu Stimmensammeln, die Herren Hellbusch und Kundt zu Wahl-ausschreibern erwählt, erfolgt die Neuwahl des zweiten Mandanten der städtischen Sparkasse und fällt dieselbe auf Herrn H. E. Hamann. — Nachdem Herr Lehrer Kreisfmann definitiv aus seiner Stellung geschieden, proponirt Magistrat und Schuldeputation, den Lehrer Herrn Leibsch mit einer monatlichen Remuneration von 5 Thlrn. bis zur ferneren Befetzung in die vacante Stelle zu deputiren, Herrn Leibsch aber so lange durch die Präparandin Fräulein L. Bessel gegen eine monatliche Remuneration von 15 Thlrn. aus dem etatsmäßig erparten Gehalte vertreten zu lassen. Dieses Arrangement wird, weil augenblicklich nicht anders und besser zu machen, gutgeheißen, der Magistrat jedoch ersucht, dem Lehrermangel schleunigst abzuhelfen und bei fernerer Ausbiedung der vacanten Stellen das Minimalgehalt sogleich auf 300 Thlr. zu normiren. Wenn dieser Beschluß auch anscheinend vorgreift und die bereits engagirten Lehrkräfte nicht sogleich verdrängt, so hält die Versammlung es doch vor Allem nothwendig, dem so sehr fühlbaren Mangel an Lehrkräften schleunigst abzuhelfen. Sie verheißt sich nicht, daß eine Aufbesserung der Elementarlehrer-Gehälter erforderlich sein wird. Ob dieses nun aber mit Zugrundelegung einer Gehaltskala oder ohne dieselbe auszuführen sein wird, darüber will sie sich jetzt noch nicht schlüssig machen, indem sie dafür hält, daß eine vorübergehende Verfündigung mit Magistrat und Schuldeputation zweckdienlich sein wird, um die differirenden Ansichten zu klären. Jedemfalls aber ist sie entschlossen, sich der brennenden Frage wegen der Volksschulen in nächster Zeit besonders anzunehmen.

Curatorium der Kreis-Communal-Casse wird Graf Janischlen gewählt. 5) Für die Revaccination der über 10 Jahre alten Schulfinder im laufenden Jahre wird eine außerordentliche Remuneration von 25 Thlr. an Kreiswundarzt Schulze hier und 15 Thlr. an Dr. med. Esbes in Profais bewilligt. Der Kreisrat beschloß: a) die Erhebung des Gutes Gausen zu einem selbstständigen Gutbezirk in Gemäßheit § 1, Gesetz vom 14. April 1850; b) ebenso das Gut Grünheide mit Pertinenzien; c) die Vereinigung der Colonie Pempingen mit dem Gute Neuhof zu einem Ortsarmen-Verband nach Maßgabe des vom Königl. Domainen-Polizei-Amt Memel de dato den 17. Juni 1873 entworfenen Statuts.

Am 13. d. M., nach 10 Uhr Abends wurde die Boutique in der Nähe der zu erbauenden Dangebrücke von mehreren Eisenbahnarbeitern gewaltsam erbrochen, der Gehilfe August G. gemißhandelt, ihm dabei mehrere Messerstücke beigebracht. Vier und Brantwein verzehret und die Kasse, ca. 19 Thlr., geraubt. Die Aktenstücke sind bereits ermittelt, der verwundete O., der aus der Arbeit geschieden, ist noch nicht aufgefunden, oder sein Aufenthalt bekannt geworden.

In der Nacht vom 20. d. M., nach 2 Uhr, als die Kellnerin der Bundeohalle bereits das Local geschlossen und die Gasflammen verlöscht hatte, begehrte ein Unbekannter noch Einlaß. Da ihm dieser verweigert wurde, zerrückte er ohne Weiteres die Fensterscheiben. Der herbeigerufene Gastwirth, welcher den Herren eintratete bat, wurde, als er die Gasflamme anzündete, von dem Eingetretenen am Halse gefaßt und mit Schlägen ins Gesicht übel zugerichtet. Durch den herbeigerufenen Nachtwächter wurde der Herr, welcher seinen Namen zu nennen verweigerte, nach dem Polizei-Bureau geführt. Der Polizei-Sergeant de jour, am Tische sitzend, mußte den Herrn, der sich auf das Gefangenbuch stützte und seinen Namen verweigerte, um ein anständigeres Betragen bitten, als er auch unvermuthet einen Faustschlag ins Gesicht erhielt, daß er betäubt zurückfiel, während das Blut reichlich floß. Der hingerufene Wächter erhielt ebenfalls seine Schläge und gelang es nur mit Hilfe des Gefangenwärters den Patienten zu bewältigen und ihn zum Gewahrsam zu bringen. Wegen des verschollenen Auges und Gesichtes hat der Polizei-Sergeant sich für einige Zeit dienstunfähig melden müssen. Betrüben war es, als später die Persönlichkeit festgestellt wurde, in ihr den Träger eines geachteten Namens zu finden.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannes-Gemeinde sind vom 13 bis 20. Juli gestorben: Sohn des Schiffskapitans Otto Glaas, unterheiligte Johanne Bartnick, Schuhmachermeisterwittwe Wilhelmine Erdmann geb. Kofke, Tochter des Schneidemüllers Ernst Kasimir, Hauszimmerrmannswittwe Johanne Juliane Görte geb. Schulz, Sohn des Müllergesellen Eduard Garfick, Sohn des Schiffskapitans Carl Durov, Tochter des Schiffszimmermanns Friedrich Groß, Sohn des Schneiders August Rabig. — Aufgeboden den 20. Juli: Schuhmachermeister Friedrich Julius Ibrum mit Frau Wilhelmine Amalie Krebs geb. Lichtenberg, Schuhmachergefell Julius Robert Hinz mit Zgr. Marie Pex, Arbeiter Martin Rabke in Schmely mit Zgr. Mariane Strandies ebenbaselbst.

In der evangelisch-reformirten Gemeinde ist aufgeboden: Gärtner Carl Brandt in Stragna mit Zgr. Amalie Friederike Straußmann

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Kreisrichter Gustav Doniges mit Fräul. Emma Lomax in Darlehmen. Herr Pfarrer Gustav Gisevius zu Arensknesta (Prov. Sachsen) mit Fräul. Marie Schnell in Duednau.
Gehoren: Hrn. Heinrich Paape in Landsberg eine Tochter. Hrn. C. Schröder in Goldap ein Sohn. Hrn. Kreisphysikus Dr. Krüger in Angerburg eine todt Tochter. Hrn. J. Kriz in Willenberg ein Sohn.
Gestorben: Frau Auguste Krause in Sudau.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.
Eingekommene Schiffe:
Den 19. Juli.
746) Deutsches Schiff Emanuel, Capt. Rosewiz, v. Lübeck mit Ballast, frachtsuchend.
Den 20. Juli.
747) Deutsches Schiff Gefina, Capt. Hool, von Brate mit Ballast an H. Wiegrah.
748) Deutsches Schiff Zwallow, Capt. Durov, von Leer mit 2415 Ctr. 50 Pfd. Eisenbahnschienen an die Memeler Eisenbahn.
749) Holl. Schiff Hermann Theodorus, Capt. Wilming, von Vlath mit 4777 Ctr. 4 Pfd. Kohlen an Ordre.
750) Deutsches Schiff Hendrita, Capt. Kreiny, von Leer mit 2793 Ctr. Eisenbahnschienen an die Memeler Eisenbahn.
751) Deutsches Schiff Zwei Gebrüder, Capt. Storm, von Rendsburg leer an F. Görte.
752) Deutsches Schiff Louise Auguste, Capt. Neumann, v. Schields mit 6268 Ctr. Kohlen an Ordre.
Den 21. Juli.
753) Deutsches Schiff Navigator, Capt. William, v. Sunderland mit 5463 Ctr. 12 Pfd. Kohlen an Martin A. Richter.
754) Deutsches Schiff Christoph, Capt. Arens, v. Stettin mit Cement an N. u. D. Vitcairn.
755) Deutsches Schiff Wohlhabt, Capt. Scheel, v. Stettin mit Guano an Ordre.
756) Deutsches Schiff Ceres, Capt. Böge, von Kiel mit Ballast an Mason Smith u. Co.
757) Deutsches Schiff Albert, Capt. Schacht, von Stettin mit Cement an Ordre.

Ausgegangene Schiffe:

Den 17. Juli.
724) Deutsches Schiff Catharina Maria, Capt. Nielsen, nach Lübeck mit 1023 Ctr. Gerste, 3240 Ctr. Erbsen von J. C. Dähnde u. Söhne.
725) Dän. Schiff Emma, Capt. Birckholm, nach Kiel mit 1010 Ctr. Gerste von H. W. Flaw.
726) Deutsches Schiff Richard Porter, Capt. Piepsow, nach Wrangemouth mit 2392 Ctr. 81 Pfd. Pumpen v. Ed. Jänisch.

Schiffsnachrichten.

Marianne Bertha — Schuß — 15 1/2 ab von Dublin nach St. John N. B. Galapjo — Bunte — ? Schluß, 30.6 Archangel.
A. Rodmann — Danie — 14.6 Newort, 15.7 Antwerpen.
Hercules — Krüger — ? Dublin, 15.7 Troon.
Besource — Grau — 9.7 ab von Vitorra nach Bohnen.
Müller Rutische — Müller — 7.7 Doroer, 20.7 Königsberg.
Hydrobiote — Deutschein — 17.6 Memel, 16.7 Weimshy.
Southampton, 15. Juli. Das Postschiff des Nordd. Lloyd „Donau“, Capt. H. A. F. Weimshy, welches am 5. d. M. von Newort abgegangen war, ist heute 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat um 8 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.
Bremen, 16. Juli. Das Postschiff des Nordd. Lloyd „Newort“ Capt. F. Klingh, hat heute die dritte diesjährige Reise via Southampton nach Newort angetreten.

Antlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 19. Juli. [Productenbericht.] Weizen loco geschäftslos, hochbunter pro 2000 Pfd. 88/94 Thlr. Br.; bunter pro 2000 Pfd. 78/88 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 78/88 Thlr. Br. Roggen unberändert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 48/58 Thlr. Br., 122/23pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez., 125pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez., 125/26pfd. 56 1/2 Thlr. (67 1/2) bez., 126/27pfd. 56 1/2 Thlr. (68) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 40/52 Thlr. Br.; pro Juli pro 120 Pfd. Holl. 48 Thlr. Br., 47 Thlr. Gd.; pro Juli-August pro 120 Pfd. Holl. 48 Thlr. Br., 47 Thlr. Gd.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 48 Thlr. Br., 47 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 43/57 Thlr. Br.; kleine pro 2000 Pfd. 43/57 Thlr. Br. Hafer loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (32) bez., 43 1/2 Thlr. (31) bez., 44 Thlr. (33) bez., 44 1/2 Thlr. (33 1/2) bez.; pro Juli pro 200 Pfd. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October pro 200 Pfd. 40 1/2 Thlr. Br., 39 1/2 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (61) bez.; grane pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (58) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 48/52 Thlr. Br. Widem loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br. Leinfaat loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Müllfaat nicht ganz trockene Waare schwerer veräußlich, loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br., 81 1/2 Thlr. (88) bez., 81 1/2 Thlr. (88 1/2) bez., 83 1/2 Thlr. (90) bez., 84 1/2 Thlr. (91) bez., 85 1/2 Thlr. (92) bez., 85 1/2 Thlr. (92 1/2) bez., 86 1/2 Thlr. (93) bez., 86 1/2 Thlr. (93 1/2) bez. Kleesaat loco rotte pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Lohmotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Müllöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Müllfuchen loco pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Leinuchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br.
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 21 1/2 Thlr. Br., 21 1/2 Thlr. Gd.; pro Juli ohne Faß 21 1/2 Thlr. Br., 21 1/2 Thlr. Gd.; pro August ohne Faß 21 1/2 Thlr. Br., 21 1/2 Thlr. Gd.; pro September ohne Faß 22 Thlr. Br.
NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silberprocenten für Weizen pro 80pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste und Leinfaat pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rindgetreide pro 90pfd. — Müllfaat pro 70pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 21. Juli.

Die heutige Cours-Depesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Telegraphischer Witterungsbericht.
vom 20. Juli, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris f.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanstat.
Memel	335,4	12,8	W. mäßig	wolfig.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	335,1	14,4	W. schw.	wenig bewölkt.
Stockholm	334,9	12,1	E. schwach	bedeckt.
Flensburg	336,3	12,3	W. leb.	bezogen.
Königsberg	335,4	12,6	W. schw.	trübe.
Danzig	—	—	—	—
Rutbus	335,5	12,1	W. schw.	bez. gest. Mitt. Gew.
Göselin	336,7	12,0	W. mäßig	heiter.
Stettin	336,6	10,4	W. schw.	heit., gest. Vorm. Reg.
Helder	338,8	13,4	W. mäßig	—
Berlin	337,2	10,6	W. schw.	heit. gest. W. u. Am Reg
Röln	338,0	11,6	W. mäßig	bedeckt.
Paris	340,7	13,3	W. still	schön.

Vom 21. Juli, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Memel	337,2	13,0	W. stark	trübe.
Helsingfors	335,0	14,4	W. schw.	bedeckt.
Petersburg	335,5	12,6	E. schw.	bedeckt.
Stockholm	334,5	12,5	W. schw.	bedeckt.
Flensburg	337,8	14,2	W. lebhaft	bedeckt.
Königsberg	337,2	11,4	W. stark	bedeckt.
Danzig	—	—	—	—
Rutbus	336,6	13,4	W. mäßig	bedeckt.
Göselin	337,5	11,8	W. mäßig	bedeckt, Regen.
Stettin	337,6	12,6	W. schw.	ganz bezogen, Regen.
Helder	340,0	15,7	W. f. schw.	—
Berlin	337,5	12,9	W. schwach	ganz trübe, Nacht Reg.
Röln	338,2	14,8	W. schwach	bedeckt.
Paris	339,9	17,5	D. schw.	schön.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Inserat. Da die Polangenstraße einmal als Tagesordnung gebracht ist, wäre es wünschenswerth, daß sich auch Alle, welche den Vortheil einer Verlängerung derselben bis zur Wiesenstraße wünschen, dafür interessieren und nach Kräften dahin wirken, dieses Project auszuführen. Kommt die Eisenbahn, dann wird die Wiesenstraße und deren Umgebung sicher ein volkreiches Terrain werden und es wird dann doppelt gut thun, der Communication zwischen ihr nebst der dahinter liegenden Sandweh und der Stadt einen neuen Weg zu bahnen. Es ist schade, daß die Commune vor längerer Zeit die Fortsetzung der Polangenstraße an Herrn Meißeläger Müller verkauft hat. Ist damals vielleicht eine Kaufsumme wegen Mißtauf gemacht? Vielleicht ließe die Sache sich verbessern? **Caris.**

Anzeigen.

Heute Morgen 6 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Sohnes erfreut.

Memel, den 19. Juli 1873.

Carl König und Frau.

Gestern um 8 Uhr Abends endete nach vierwöchentlichem schweren Krankenlager im 80. Lebensjahre in Folge eines Schlagflusses unsere theuere unvergeßliche Gattin, Mutter und Großmutter Minna, geb. Frenkel, ihr thatenreiches Leben, welches wir mit tiefbetäubtem Herzen Verwanden und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzeigen.

Hassford nebst Kinder und Großkinder.

Litfit, den 20. Juli 1873.

Dankfagung.

In der auf der Promenade dem Anstaltsgebäude gegenüber aufgehängten Büchse fanden wir beim Öffnen derselben die Summe von 6 Thlr. 23 Sgr., darunter 2 Thalerstücke, wovon den Böglingen bei der Veranstaltung von Spaziergängen Erfrischungen gewährt werden sollen. Allen den freundlichen Gönnern des Instituts, welche hierzu ihr Scherlein beigetragen, sprechen wir, zugleich im Namen unserer Waisenkinder, den verbindlichsten Dank aus.

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder

Consfouci.

Mittwoch, den 23. **Abend-Concert.**
Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laude.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelci.

Monatliche Sitzung des Vorstandes:
Mittwoch, d. 23. d. M., 7 Uhr Abends,
im Fischer'schen (König'schen) Locale.

Die Theilnahme der geehrten Pfleger ist erwünscht und wird erbeten.

Die Mitglieder des **allgemeinen Maurer- u. Steinbauer-Vereins zu Memel** werden hiermit aufgefordert **Mittwoch, den 23. Juli c.,** Abends von 8—9 Uhr, auf der Maurer-Herberge zur Wahl eines Vorstandes sich einzufinden.

Der provisorische Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

In den nächsten Tagen wird die altberühmte **Luft- und Seiltänzer-Gesellschaft** von **W. Schwartz & Hetzer**, bestehend aus 12 Personen, hier eintreffen und einige Vorstellungen geben. Das Nähere die späteren Annoncen und Zettel.

Die Litaunische Frau, welche seit 8 Jahren aus meiner Gärtnerei mit Blumen und Gemüse auf dem Markte steht, habe ich entlassen. Bitte für mich an selbige keine Bestellungen zu machen.

A. Merkert.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827.

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland hatte am 1. Juni 1873 einen **Versicherungsbestand von 80,848,400 Thlr.**

Effectiven Fonds von 19,670,000 "

Im Jahre 1873 werden den Versicherten **33** Prozent, im Jahre 1874 aber **37** Prozent der eingezahlten Prämie als Dividende gewährt. Es stellen sich hiernach die Versicherungskosten auf das möglichst niedrige Maß.

Der neueste Rechenschaftsbericht der Anstalt und Antragsformulare werden durch unterzeichnete Agenten unentgeltlich verabreicht.

in Memel durch
• Königsberg = **J. Hoefman,**
• Litfit = **R. Mason,**
• Ruz = **B. Lorek & Co.**
J. F. Bruder.
J. F. Ancker.

Winnauer Mehlsäcke

werden von uns nur noch in diesem Monat zurückgenommen. **Theodr. Kloss & Co.**

Bestellungen auf
Achtelschwarten, Kopfflöze und Dielenden

mit Aufuhr nimmt entgegen

H. Lundgreen.

Die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler,

domiliert in

Hamburg, Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich, deren **ausschließlicher** Geschäftsbetrieb in der Vermittlung von **Annoncen** und **Reclamen** besteht, empfiehlt sich zur prompten und billigsten Ausführung von Aufträgen.
Original-Preise. Keine Nebenkosten.

Soeben ist erschienen die **33. Aufl.** des weltbekanntesten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

Rathgeber für Männer jeden Alters von **Laurentius**. In Umschlag verriegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden u. den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Excesse. — Durch jede Buchhandlung sowie von dem Verfasser, Hofstraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 1 1/2 Thlr.

Vor den Nachahmungen und Auszügen meines Buchs, — kleinen Subskripten, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und ähnlichen (angeblich in fabelhaft hohen Auflagen und mit anderen plumpen Ausschneidereien) in den Zeitungen dreist und marktschreierisch angeündigt werden — wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Original-Ausgabe von Laurentius zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit

60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers verriegelt ist.

Nota bene. — Von meinem Buche liegen bereits 4 Uebersetzungen in fremden Sprachen vor (der Dänischen, Schwedischen, Russischen und Italienischen), welche gleichfalls durch den Buchhandel zu beziehen sind. **L.**

Englischen Portland-Cement (Robins & Co.),

Feuerziegel und Feuerlehm, Antwerpener Ziegel I. Qualität, Maschinen- sowie Schmiedefohlen

offerirt billigt
G. A. Scharffenorth.

Ein Satz Betten und eine Schlafbank zu verkaufen
Bomnells-Str. No. 166, im Richter'schen Hause.

Spazierstöcke, Tabakspfeifen, auch deren Vergrößerer, standtheile einzeln, empfehle in größter Auswahl für billige Preise. **Goldberg.**
Schnupftabaksboxen billigt dabelbst.

Gut gebrannte Ziegel

sind in Abl. Gößhöfen billig zu haben bei
R. Schirmmacher.

Ein Wäscheschrank mit Spiegelaussatz, eine Kommode und ein Schlafsofa sind für einen billigen Preis zu verkaufen bei
N. Reinstrom.

Ein schwarzer Hund, Marke 1013, hat sich Rippenstraße No. 7 eingefunden und kann gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten dabelbst abgeholt werden.

In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. sind mir 1 silberne Cylinderruhr mit Goldrand (das Zifferblatt zwischen den Zahlen 8 u. 9 zerplatzt), ein Beutel mit 11 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf., 2 wollene Hemde und 1 Schlipse gestohlen. 5 Thaler Belohnung erhält derjenige, der mir den Dieb nachweisen kann.
Johann Brandt in Charlottenhof.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist am 20. Juli gefunden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Comtoirist sucht Stelle bei Buchführung, Casse oder Correspondenz, mit der Französischen und Englischen betraut. Gest. Adressen sub A. B. werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine erfahrene Wirtschaftlerin, gegenwärtig noch in Condition, sucht vom 1. September eine Stelle. Näheres bei Otto Großmann, Polangenstraße.

Einen Obermüller

suchen **Mason Smith & Co.**

Ein ordentlicher Hausmann

kann von gleich in Dienst treten bei
J. W. Eichel, Thomasstraße 3—5.

Ein ordentl. Kaufburische
wird sofort gebraucht in der Expedition dieses Blattes.

Einen Lehrling sucht

J. Simon, Maler.

Ein Lehrling wird unter günstigen Bedingungen für eine Handlung gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Dampfboots.

Eine ordentliche Aufwärterin kann sich melden
Hospitalkstraße 18.

Ein zuverlässiges Kindermädchen wird gesucht
Holzstraße No. 17.

Eine feste **Zahrmarktsbude** zum nächsten **Memeler Zahrmarkt** wünscht zu mietben
W. A. Florian, Ruz.

Eine Vorderstube nebst Schlafcabinet und eine Hinterstube sind zu vermietben
kleine Sandstraße No. 3.

Eine untere Wohnung von 2 Stuben ist Schlewiesstraße No. 14 zu vermietben.

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet ist für 1 oder 2 Herren zu vermietben
Zuhmannstraße 1, eine Treppe.

Einen großen umzäunten **Plas** an der **Dange** hat zu vermietben
G. A. Scharffenorth.

Speicherräume

sind im **Victoria-Speicher** miethesfrei.
Theod. Kloss & Co.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **George Friedrich Jausiens** zu Memel ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis

zum 31. August 1873

eingeschlossen festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. Juli c. (Ablauf der ersten Anmeldefrist), bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 6. September 1873,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem Commissar, Kreisrichter Grünhagen im Termins-Zimmer Nr. 18 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Schlepps, Pau** und **Menhöfer** und die Justizräthe **Doek** und **Loobe** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Memel, den 17. Juli 1873.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.
Beilage.

Aus dem Proceß Spizeder.

München, 15. Juli. Das Verhör der Angeklagten ist heute, am zweiten Verhandlungstage, zu Ende gebracht. Im Allgemeinen ergibt dasselbe bloß Bestätigungen für den Inhalt der mitgetheilten Anklage; ein einzelnes Detail ist vielleicht noch für weitere Kreise nicht uninteressant.

Die Hauptangeklagte ist im Gesicht sehr blaß, schmal, ohne besondern Ausdruck, ein harter Zug um den schmalen, fest zugekniffenen Mund giebt demselben einen Anstrich von Grausamkeit. Neben ihr sitzt ihre „Gesellschaftsdame“ Rosa Ehinger, eine frische, volle Brünnette, viel eleganter als ihre Herrin, aber ebenfalls in Schwarz gekleidet, die sich nur schwer entschließt, den dichten schwarzen Schleier von dem hübschen Gesichte zu entfernen. Hinter diesen beiden Angeklagten haben die drei anderen Plaz: der Diener Jakob Nebel und das Ehepaar Georg und Maria Pregel, Leute von gewöhnlichem Gesichtsausdruck.

Die Spizeder bestand das sehr peinliche Verhör mit Gewandtheit. Sie bestritt vor allen Dingen, im Sinne des Gesetzes Kaufmann gewesen zu sein, kaufmännische Geschäfte betrieben zu haben: nie habe sie Jemand betrügen wollen, und immer habe sie den guten Leuten, welche ihr Geld bei ihr niederlegen wollten, gesagt: Geht doch hin zu den Juden, die bieten euch mehr Sicherheit wie ich, ich kann euch gar keine Sicherheit geben, aber die Leute hätten Vertrauen zu ihr gehabt, sie habe nur ihren Nebenmenschen dienen wollen und würde allen ihren Verpflichtungen nachgekommen sein, wenn man ihr nicht das Geschäft geschlossen hätte. Nicht sie habe die Zahlungen eingestellt und dadurch die Gläubiger benachtheiligt, sondern die Gerichts-Commission. Es sei nicht wahr, daß sie aus Scheu vor der Arbeit sich auf den Schwindel gelegt; bei ihren Kenntnissen wäre es ihr leicht gewesen, sich zu ernähren und wie thätig, sie gewesen, gehe schon daraus hervor, daß sie ihr Geschäft in wenigen Monaten zu ungeahnter Höhe emporgehoben. Neben dem Grundbesitz habe sie auch noch einen Holzhandel und einen Champagnerhandel begonnen, welcher letzterer namentlich vortheilhaft zu werden versprach, denn es ist pure Verblöndung, daß die Commissionsfindungen des Champagnerhauses zumeist in ihrem eigenen Hause verpackt wurden. Sie führte weiter aus, sie habe sich trotz der Aufforderung des Handelsrichters nicht in das Handelsregister eintragen lassen, weil ihr der Advocat davon abgerathen. Von mehr Interesse als die Gründe der criminalistischen Beschuldigung und Entschuldigung, denn die Ueberzeugung, daß der ganze Schwindel des Geschäftes einfach auf Betrug abgesehen war, steht wohl längst fest und hat weder Verstärkung noch Erschütterung erfahren, waren zunächst Enthüllungen über ihr Getriebe in der Presse. Auf den Vorwurf, daß sie selbst die Presse für ihre Zwecke zu bestechen gewußt habe, bemerkt sie, sie habe die betreffenden Artikel nicht geschrieben, im Uebrigen sei sie froh gewesen, daß sie gegenüber den fortgesetzten Angriffen von gewisser Seite bei einigen Redactionen Schutz gefunden. Zum Beweis, daß Adele Spizeder die Zeitungen habe für sich zu gewinnen versucht, wird ein Revers des Herrn Bösl, Redacteur des „Freien Landeshoten“, vorgelesen, in welchem derselbe, wie der Herr Präsident sich ausdrückt, der Adele Spizeder geradezu seine Seele verschrieben hat, und in welchem er gegen 14,000 Fl. die er von ihr erhalten, das heilige Versprechen giebt, daß er in seinem Blatte, so wie auch anderwärts, durchaus nichts Nachtheiliges gegen die Spizeder und ihr Geschäft treiben werde. Der Redacteur des „Volksboten“, Zander, erhielt von Adele Spizeder 13,000 Fl. geliehen; daß der Redacteur des „Baterland“, Dr. Sigl, auch beschenkt worden sei, stellt die Angeklagte in Abrede. Es wird der Angeklagten vorgehalten, daß sie sogar liberale Blätter für sich zu gewinnen, den „Landboten“ zu kaufen versucht und den „Süddeutschen Telegraphen“ von Karl Kellerbauer, der hierzu in keiner Weise berechtigt war, wirklich gekauft habe. Diese Thatfachen kann sie nicht in Abrede stellen, bezüglich des letztern will sie es gethan haben, um gesichert zu sein für die 800 Fl., die sie ihm geliehen; daß sie auch den Redacteur Vecchioni zu ihren Gunsten stimmen wollte, bestritt sie. So unvorsichtig sei Adele Spizeder nicht; ihre Person sei weder so bedeutend, noch ihre Kasse; obwohl reich versehen, sei dieselbe doch nicht reich genug gewesen, den so „hochgelobten“ Redacteur Vecchioni zu bestechen. Von Interesse sind noch manche Details in Betreff ihrer Beziehungen zu ihrer Umgebung. Der Präsident kommt auf das große goldene Kreuz zu sprechen, welches sie beständig und bei allen Gelegenheiten an einer schweren goldenen Kette getragen habe; er meint: daß es wohl gegollten habe, eine gewisse Frömmigkeit zur Schau zu tragen. Die Angeklagte widerspricht. Sie habe das geweihte Kreuz aus Rom von einem Geistlichen erhalten, und aus religiösem Gefühle, oder, wenn man wolle, aus Aberglaubigen getragen. Ihr ganzes Wesen neige sich eben dem religiösen Gebiete

zu, und es sei dies eben Sache des Gemüths. Der Präsident kommt dann auf ein Convolut von Briefen der Angeklagten an ihre Freundin, die Schauspielerin Branitzka, welche diese wahrscheinlich zu vernichten übersehen habe. Diese Briefe seien so glühenden Inhalts und in denselben eine so heiße Liebe zu Fräulein Branitzka ausgesprochen, daß es jedem Unbefangenen auffallen müsse. Der Präsident will nur einen dieser Briefe verlesen, dagegen protestirt jedoch der Vertheidiger der Adele Spizeder, Accisist Anglwurm, da es sich hier um eine der Anklage ganz fern liegende Privatangelegenheit handle. Der Präsident behauptet zwar: daß ihm das Recht zustehe, sämtliche Briefe zu verlesen, doch will er Damengeheimnisse mit Discretion behandeln und von dem Verlesen absehen, obwohl der Inhalt jener Briefe ein Licht auf das Verhältniß werfen könne, in welchem Adele Spizeder zur Mitangeklagten Rosa Ehinger gestanden habe. Rückfichtlich des ungewöhnlich großen Aufwandes, den man einen wirklich fürstlichen nennen mußte und der von dem Gelde anderer Leute bestritten wurde, hebt der Präsident hervor den großen Aufwand für Brillanten, das hohe Taschengeld für die Gesellschaftsdame Rosa Ehinger, welche sich vom Mai bis November 1872 8—10,000 Fl. erparierte, und u. A. ein Hemdnöpfchen mit Brillanten im Werthe zu 1000 Fl. zum Präsent erhielt. Auf diese Vorstellungen erwidert die Angeklagte, daß sie für ihre Person nichts verbraucht habe; sie habe allerdings Geschenke gemacht und viel an Andere verschwendet aus purer Gutmüthigkeit und angeborener Freigebigkeit; ihren letzten Groschen sei sie bereit gewesen mit den Armen und Bedrängten zu theilen; sie habe auch ihre Freunde und Rathgeber durch entsprechende Geschenke zu belohnen gesucht. Zur Illustrirung des großartigen Aufwandes, welchen Adele Spizeder während ihres Geschäftsbetriebs, namentlich mit dem Ankauf von Brillanten und Schmuckgegenständen, machte, wird der Inhalt einer umfangreichen Boite den Geschworenen zur Anschauung gebracht — ein Inhalt, der allerdings manches Auge leuchten machte. Goldene Armreife mit Brillanten und Smaragden, goldene Dosen, Ohringe, Brochen, eine Anzahl von Ringen, mehrere Brillantkreuze, worunter eins im Werthe von 11,000 Fl.; verschiedene Uhren, vor Allen aber das berühmte Kreuz mit goldener Kette fesselte die allgemeine Aufmerksamkeit. Von letzterem, welchem Adele Spizeder selbst das Beiwort „berühmt“ giebt, erklärt sie, daß dasselbe hochgeweiht sei und im Innern werthvolle Reliquien berge. Die anscheinend massive Kette sei hohl und höchstens 50 Fl. werth.

Dann begann das Verhör der Rosa Ehinger mit der Art und Weise, wie sie mit der Spizeder bekannt wurde. Nachdem sie mit ihr auf freundschaftlichem Fuße gestanden, sei sie zur Spizeder in das Haus derselben auf deren Einladung gezogen, und zwar zuerst in den zweiten Stock und später in die Wohnung der Spizeder selbst, zuletzt haben sie auch ein einziges Schlafzimmer zusammengehabt auf Wunsch der Spizeder, weil letztere sich gefürchtet habe. Der Präsident bemerkte, daß nach Aussage der Umgebung auffallende Zärtlichkeiten vorgefallen seien. Ehinger bemerkt sodann bezüglich ihrer Bestimmung im Spizeder'schen Hause: es sei ihre Absicht gewesen, sich um das Hauswesen zu kümmern. Ihr Honorar sei gewesen monatlich 500 Fl. Taschengeld und freier Lich; ihr Taschengeld habe sie seit Mai 1872 jeden Monat eingenommen; sie beständig auch Kleider erhalten zu haben im Werthe bis zu 100 Fl. per Stück. Während sieben Monaten habe sie sich baar 10,000 Fl. erpariert, ungerechnet die Schmuckfachen und Kleider; ihre Pretiosen seien 7—8000 Fl. werth. (Die Pretiosen werden den Herren Geschworenen gezeigt.) Die Ehinger erkennt dieselben als ihr gehörig an, es sind Uhren, Ketten, Ohrgehänge, Brochen, Medaillons, Ringe, Alles in Gold und mit Edelsteinen besetzt, ein goldenes Kreuz mit Anter und Brillanten, ein Hemdnöpf für 1000 Fl., goldene Schaumünzen. Außerdem habe sie 200 Stück Giesinger, ferner Braunschweiger Loose im Werth von 2000 Fl. erhalten. Ehinger giebt an, auch noch 50,000 Fl. in Werthpapieren von der Spizeder erhalten zu haben, diejenigen Werthpapiere, welche sie am kritischen Abend fortgeschafft, habe sie als Geschenk betrachtet. Von anderen Papieren wisse sie nichts, die zu ihrer Mutter gekommen sein sollen im Werthe von 20,000 Fl. Sie will das Geschenk von 50,000 Fl. etwa 14 Tage vor der Sperre erhalten haben als Entschädigungen für die Verunglimpfung in der Presse, und weil sie ihren Beruf als Schauspielerin aufgegeben. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß unter den verschleppten Obligationen auch solche gewesen seien, welche am Tage vorher erst eingelegt worden waren, und daß sie dieselben daher unmöglich 14 Tage vorher zum Geschenk erhalten haben könne, bemerkt die Angeklagte, dies nicht aufklären zu können.

In den sodann folgenden Verhör der Spizeder'schen Dienstboten, des Nebel, der Maria Pregel und ihres Manes,

entrollt sich ein düsteres Bild des Schiffbruchs einer vormalig glänzenden Existenz. Alle diese Leute, welche von der Spizeder mit Wohlthaten überhäuft worden waren, lügen jetzt, um ihre crassen Diebstähle zu beschönigen, auf ihre Herrin in der unverschämtesten Weise. Nach dieser eben so dümmen als frechen Lüge, welche aber gut abgetarnt und trefflich auswendig gelernt worden war, hätte die Spizeder zur selben Zeit, als schon die Gerichts-Commission bei ihr arbeitete, als vor und in jedem Zimmer ein Gendarm stand, diesen, dem Rebel sowohl wie der Pregel Obligationen in hohem Betrage geschenkt, ja, sie hätte sogar, als sie die Aufregung über das so plötzlich hereingebrochene Unglück auf das Krankenbett geworfen, noch einen großen Sack voll harter Thaler hinter ihr Bett fallen lassen und daraus jeden Einzelnen ihrer vortrefflichen Dienerschaft mit vollen Händen bedacht. Dieser sogenannte Kammerdiener Jakob Nebel ist ein jämmerlicher Lump, und Staatsanwalt und Vertheidigung charakterisiren kurz, aber treffend diesen Burschen, der zu wiederholten Malen seine Auslagen ändert. Der Mann der Pregel hat nur die von seiner Frau bei Seite gebrachten Sachen auf den Boden und im Keller versteckt und macht sich nur dadurch bemerklich, daß er einen schwachen Versuch macht, sein dem Untersuchungsrichter gemachtes Geständniß vor den Geschworenen wieder zurückzuziehen.

Danach beginnt die Vernehmung der Zeugen, von denen, wie bekannt, 132 geladen und 115 erschienen sind.

Die übereilte Vermählung.

Nach dem Englischen frei bearbeitet von C. K.

(Fortsetzung.)

In Katharine's sonnigen blauen Augen spiegelte sich eine Offenheit und Treuherzigkeit der Seele ab, worüber man den Mangel anderer körperlichen Vorzüge gern vergaß und die ihr die Sympathie aller Derer gewinnen mußten, die mit ihr in nähere Beziehung traten; freilich waren für jetzt ihre Blicke noch in etwas umflort in Folge der herben Trauer um den so früh verlorenen Gatten.

Obwohl feinetthalben ihr tief verwundenes Herz noch blutete, wußte sie doch mit vieler Resignation, ihrer Angehörigen halber, dem Kummer Gewalt anzuthun. Sie war, wie gesagt, keine Schönheit im gewöhnlichen Sinne des Wortes, ja, ich glaube, Keiner hätte sie auch für „leidlich hübsch“ auszugeben gewagt, trotz des reichen kastanienbraunen Haarruchses, der ihre weiße zarte Stirn umrahmte; aber sicher mußte sie Jedermann wegen ihres sanften Gemüthes und ihres anmuthigen Wesens lieb gewinnen.

Ein Paar lebhaft glänzende Augen, überschattet von dichten langen schwarzen Brauen, die gegen den fast farblosen Teint vortheilhaft abstachen, war alles, was das Antlig Adelheid's vor absoluter Gewöhnlichkeit bewahrte; dieser Vorzug war aber genügend.

Wer einmal in diese strahlenden Augensterne geschaut hatte und ihr feuriges Licht ruhig auf sich wirken ließ, der mochte wohl gern vergessen, daß im Uebrigen die Gesichtszüge weit entfernt waren, den Anforderungen zu entsprechen, welche man gewöhnlich an weibliche Schönheit zu stellen sich berechtigt hält, — das der Mund zu groß und die Gesichtsfarbe zu blaß war.

Die ziemlich große Figur und das gesetzte, man hätte sagen können — hochmüthige Wesen des Mädchens unterschied sie beträchtlich von ihrer Schwester Katharine, denn diese war klein und schmächtig gebaut, ihre Bewegung leicht, gleichwie die einer Elfe.

Therese Gordan nun erschien dem Schwesterpaar durchaus ungleich: weniger liebenswürdig vielleicht, aber im Ganzen genommen frischer. Sie selber wenigstens dachte so; und sie hat schwerlich je den Blick in ihren Spiegel geworfen, ohne darin funkelnde Augen, rofige Wangen und prächtig glänzende schwarze Haarlocken reflectirt zu sehen, nur zu sehr dazu geeignet, sie in der vorgefaßten Meinung von ihrer untadelhaften Schönheit zu bestärken.

Adelheid war eine längere Weile in Erwartung einer Antwort von Seiten Katharine's stumm geblieben. Dieselbe erfolgte endlich im ungezwungenen, heiteren Tone, denn die freie, frische Luft, das helle Sonnenlicht des herrlichen Sommertages hatte zauberlich auf das schwermüthige Herz der jungen Wittve eingewirkt und sie fühlte sich an diesem Abend ungewöhnlich gut aufgelegt, glücklicher, als sie es in den letzten Monaten gewesen.

„Ich will annehmen, Adelheid, daß Du solche Gedanken, wie die ausgesprochenen, wirklich in Deinem Geiste birgst“, sagte sie, „aber an deren Verwirklichung glaube ich vorläufig noch nicht. Du solltest indeß mehr Vorsicht gebrauchen und Dich hüten, dergleichen Reden zu führen, denn gar leicht könntest Du dadurch irgent

einem Nebenbuhler, sei es nun der Deine oder einer von Georg, den Muth geben, Schritte zu thun, die Dich in die Nothwendigkeit versetzen, zu Deiner Selbstrechtfertigung alle Deine heroischen Entschlüsse zur Ausführung zu bringen.“

„Ich denke nicht, daß es so große Gefahr mit einer solchen Katastrophe hat“, versetzte Adelsheid mit einem leichten Lächeln. — „Aber, kommt Kinder, laßt uns heimgehen“, setzte sie rasch hinzu; „seht nur, die Sonne geht schon unter und wir haben noch einen weiten Weg bis nach Hause.“

Fast gleichzeitig sprangen die drei jungen Damen von ihrem Moosstuhle auf, trippelten den Weg hinunter, der sich um den Hügel schlängelte, passirten unterhalb eine Grotte und setzten, in der Ebene angelangt, mit schnellen Schritten ihre Wanderung zum Dorfe fort, bis sie vor einem schönen Landhause, über welches eine riesengroße Ulme ihre Aeste ausbreitete, Halt machten.

Man hatte unterwegs nur wenig gesprochen, und die Unterhaltung war vollends ins Stocken gekommen, als man das Dorf betreten hatte, weil man sich nicht der Unannehmlichkeit aussetzen wollte, bei der hereinbrechenden Dämmerung von den andern Bewohnern belauscht zu werden.

An der Schwelle des Hauses, dem die Damen sich nähern, erblickten wir einen Mann von würdigem Aussehen, im Lehnstuhl sitzend; in der Hand hält er zwar ein Zeitungsblatt, er hat aber augenscheinlich die Lectüre wegen des schwindenden Tageslichtes schon seit einer Weile aufgegeben und ist nun in Nachsinnen vertieft. Nur ein einziger Blick auf seine vom Alter noch ungetrübteten Augen läßt uns sofort vermuthen, daß er Adelsheid's Vater ist; und wievohl das vordem rabenschwarze Haar zur rechten und linken Seite seiner hohen Stirn in noch ziemlich üppiger Fülle herabhängt, wird uns durch einzelne Silberstreifen doch bekundet, daß der Besizer desselben bereits in Jahren vorgerückt ist.

„Ihr seid lange ausgeblieben, Kinder“, hob er an; „Ihr solltet Euch doch mehr schonen — und insbesondere Du, Katharine, hast alle Ursache, Dich vor dem Abendthau in Acht zu nehmen.“

„O, mir ist gegenwärtig ganz wohl, lieber Vater“, erwiderte die Gewarnte, während sie einen herzlichen Bewillkommungskuß auf seine Stirn drückte, „und zudem mag ich doch wohl leichter den Thau ertragen können, als Du selber der kalten Abendluft zu widerstehen vermagst. — Laß uns ins Wohnzimmer gehen! — Wir wären schon viel früher zurückgekehrt“, setzte sie bald darnach mit einem Seitenblick auf ihre Schwester hinzu, „wenn nicht ein kleiner Meinungsstreit zwischen Adelsheid und mir stattgefunden hätte. Sie hat so erschreckliche Drohungen mit Bezug auf Georg ausgesprochen, daß ich mich verpflichtet fand, für ihn Partei zu nehmen, und dieser Wortwechsel ist Ursache gewesen, daß wir uns verspätet haben, oder, noch gesagt, Adelsheid ist...“

„O, Katharine, wie Du nur so sprechen kannst?“ rief Adelsheid. „Bin nicht ich es gewesen, die zuerst zur Heimkehr aufforderte? Ich glaube, wenn ich nicht dazu gedrängt hätte, Ihr Beide, Therese und Du, säßet jetzt noch oben auf dem Hügel und stellet Beobachtungen des Sternzettes an.“

„Nun genug, Mädchen“, lachte Herr Lindsley, „die Sache ist des weitem Disputirens nicht werth; gut, daß Ihr Alle wieder da seid. Und was Adelsheid's Drohungen angeht, so würden sie mich wenig beunruhigen, wenn ich an Georg's Stelle wäre. Kommt jetzt ein wenig musizieren; schon eine Stunde lang warte ich auf diese Zerstreung.“

Katharine saß, wie sie es gewohnt, bald am Piano, und Adelsheid stellte sich ihr zur Seite, Therese zur Mitwirkung auffordernd.

Diese hatte beim Eintritt in's Zimmer hastig den Hut abgeworfen und sich dann sogleich in einen entfernten Winkel zurückgezogen.

„Entschuldigt mich“, antwortete sie, „ich kann und mag heute nicht singen.“

„Weshalb denn nicht, mein Kind, — bist Du unwohl?“ erkundigte sich Herr Lindsley.

„Unwohl fühle ich mich keineswegs, — nur etwas ermüdet“, tönte Therese's Stimme aus der Zimmerdecke. „Wartet nicht länger auf mich, Mädchen: diesen Abend möchte ich nun einmal lieber Euch zuhören, als selber singen.“

Die beiden Schwestern trugen allerliebste vor, und ihre Stimmen klangen in tadelloser Harmonie. Durfte man auch ihre Leistungen keinem scharfen Urtheil unterwerfen, so reichte doch ihre Fertigkeit vollauf hin, den Vater zu erfreuen, der allabendlich ebenso regelmäßig auf diese Musikstunde als auf seinen Thee rechnete.

Therese Gordon, welche schweigend in ihrer Zurückgezogenheit verharrt hatte, bis das Geschwisterpaar mit der dritten Arie zu Ende gekommen war, schlich

sich leise und unbemerkt aus dem Zimmer und eilte die Treppe hinauf. Als das Licht der Vorhauslampe auf ihr Antlitz fiel, hätte man sehen können, daß ihr Teint um ein Bedeutendes blässer geworden; ihre Augen strahlten in eigenthümlichem, triumphirenden Lichte und ihre Lippen waren fest zusammengepreßt. Ohne sich weiter um ein Handlicht zu bemühen, setzte sie im Dunkel den Weg zu ihrem Zimmer fort. Hier angekommen, öffnete sie das Fenster und lehnte sich zu demselben hinaus. Wie herrlich der Abend war! Wie mild der Schimmer der Mondstrahlen das kleine weiße Sommerhaus mit seinem reichen Schmuck von Rosen- und Jasminbüschen umglänzte! Allein Therese war in diesem Augenblicke für Naturreize wenig empfänglich; ihre Brust hätte ersticken mögen. Laut- und regungslos lag das Mädchen in der Fensterbrüstung, bis sein langes Lockenhaar feucht vom Thau geworden war. Als endlich die Musik unten ganz verstummte, hielt Therese es augenscheinlich für gerathen, sich wieder zur Gesellschaft zu verfügen; denn eben so geräuschlos, wie sie vorhin hinaufgekommen, stieg sie jetzt auch die Treppe hinab, um unbemerkt den kurz vorher verlassenen Sitz im gemüthlichen Wohnzimmer wieder einzunehmen.

Als eine Stunde nach dem Schluß dieser musikalischen Abendunterhaltung Katharine ihr müdes Haupt auf's Ruhekissen niedersenkte, mochte sie wohl keine Ahnung davon haben, daß eine ihr auf dem Spaziergang arglos entschlüpfte Bemerkung das Mittel dazu abgeben würde, in das zukünftige Schicksal Adelsheid's einen schwarzen Faden zu verweben. Ebensovienig mochte wohl Adelsheid daran denken, daß, um Katharine's Worte zu gebrauchen, „sie einer Nebenbuhlerin einen Wink zur Nichtsahnung ihrer Handlungen gegeben hatte.“ — Doch, wir müssen hier einen Schritt in die Vergangenheit zurückmachen.

Wenige Jahre vor der Zeit, in welcher die Erzählung beginnt, hatte Herr Lindsley einen Brief von seinem Freunde Gordon erhalten, worin dieser ihn ersuchte, auf zwei Jahre sein einziges Kind Therese und sein Mündel Georg Tilden unter sein Dach aufzunehmen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** In Züllichau hat die Verhaftung eines Franzosen einen grauenhaften Fall von Verworfenheit zu Tage gebracht. Das bezeichnete Franzoszimmer war Ledemädchen bei einem Kaufmann, welcher unverheirathet ist und mit derselben in unthätlichem Verkehr stand. Die Folgen davon blieben nicht aus. Das Mädchen gebar heimlich, und der Kaufmann steckte dann das Kind in ein mit Petroleum gefülltes Gefäß und setzte dieses in Brand. Die gerichtliche Untersuchung hat hierbei ergeben, daß der Vertheilte bereits vor einigen Jahren einen, man sagt sogar zwei derartige Kindesmorde begangen hat. In Folge dessen wurde er ebenfalls verhaftet, und soll sich, wie man hört, im Gefängniß erhängt haben. — Eine andere Schreckensgeschichte wird aus Heimersdorf bei Züllichau gemeldet. Ein auf dem dortigen Rittergute angestellter Jäger hatte einige Weiber beim Holzrevel erappt und zur Bestrafung gezogen. Die hierüber ergrimmteten Chemannier dieser Weiber überfielen den Beamten, banden ihn an einen Baum, den Kopf nach unten, unmittelbar über einen Ameisenhaufen, und ergriffen dann die Flucht. Da die Ameisen bekanntlich in alle Oeffnungen des Körpers bringen und alles zernagen, so kann man sich einen Begriff von den namenlosen Schmerzen des Unglücklichen, dessen Tod auch thatsächlich erfolgt ist, machen.

*** Ueber die Brieftauben im Kriege schreibt die „Schles. Presse“: „Das Kriegs-Ministerium hat in Folge der günstigen Resultate, welche die Pariser während des letzten Krieges mit den Brieftauben erreicht haben, jetzt in allen großen Festungen (Königsberg, Posen, Köln, Straßburg, Metz) die Errichtung von Brieftauben-Stationen angeordnet, weshalb es nicht ohne Interesse sein wird, über die seiner Zeit in Frankreich organisiert gewesene Brieftaubenpost etwas Näheres zu erfahren. Den Beispielen der Engländer, Belgier und Holländer folgend — bei welchen die Brieftaubenzucht am weitesten vorgeschritten — hatte sich schon vor dem Kriege in Paris eine Gesellschaft gebildet, welche es sich zur Aufgabe gemacht, Brieftauben, wenn auch nur zu Privatzwecken — Sport oder Börsenspeculation — nutzbar zu machen. Von diesem Brieftaubenverein wurden dem Ballon „Armand-Barbes“, mit welchem Gambetta am 27. September 1870 Paris verließ, 16 Tauben mitgegeben, und schon am 10. October erfuhr man in der Hauptstadt durch eine Taube, daß der Ballon in der Gegend von Montbidier (Somme) gelandet und der Dictator unverfehrt in Tours angekommen wäre. Hiedurch ermutigt, war man nunmehr eifrigt bemüht, dieses einzige Mittel, mit den Provinzen Fühlung zu halten, weiter zu vervollkommen, und vertieften daher mit jedem folgenden Ballon Mitglieder des Vereins sammt ihren Tauben Paris und organisirten in Tours einen vollständigen Brieftauben-Postdienst. Anfangs konnte man den Tauben nur kleine Depeschen mitgeben, welche auf

äußerst dünne Stüchchen gummirten Lafts gesetzt und unter die Schwanzfeder geklebt oder in eine Federpfeife gelegt und ebendasselbe angebunden wurden, bis es dem bekannten Mgr. Dagron gelang, seine Erfindung — Erzeugung mikroskopischer Photographien — auch hierfür glücklich zu verwenden. Mgr. Dagron verließ, von der Regierung dazu aufgefodert, am 30. November 1870 per Ballon die Hauptstadt und errichtete, in Tours angelangt, ein großartiges Atelier für Mikrophotographie. Mit seinen Instrumenten war er in der Lage, 12—16 Foliobruckblätter mit 2—3000 Depeschen oder 15—20,000 Buchstaben auf ein Depeschenblatt aus Hautpapier, 1—3 Cmt. groß, innerhalb zwei Sekunden zu reduciren. Dieses aus Collobium gefertigte Hautpapier war so leicht, daß 60,000 Depeschenblätter nur ein Gramm wogen. Zwanzig solcher Häutchen wurden gerollt, in einen Federkel gesteckt, an der Schwanzfeder einer Taube befestigt und an die Adresse des Haupt-Telegraphenbureaus zu Paris abgelassen, woselbst sie nach Eingang mittelst photo-elektrischer Mikroskope beschifft wurden. Von den 358 Brieftauben, welche während der Belagerung von Paris abgefaßt wurden, sind im Ganzen 56 — darunter nur 30 nutzbringend — dorthin zurückgekehrt. Diese anscheinend unglücklichen Resultate sind ein Mal dem ungewöhnlich strengen Winter, dem unaufhörlichen Getralle innerhalb der Vorporellinie, so wie vorzüglich dem Umstande zuzuschreiben, daß sich in Paris nur eine sehr geringe Zahl wirklich echter und guter Brieftauben vorfanden. Da die Brieftaube nur dahin, wo sie geboren und aufgezogen ist, zuverlässig zurückkehrt, so wird noch geraume Zeit erforderlich sein, bevor die militärischerseits eingerichteten Taubenflüge mit guten Seglern gefüllt sind, weshalb es erwünscht wäre, wenn die militärischen Vorkämpfer, gute Vorkämpfer heranzuziehen und zu dressiren, durch Bildung freiwilliger Brieftaubenvereine — wie das in einzelnen Rheinischen Festungen schon geschehen — unterstützt würden.“

*** Das Erdbeben, welches in den letzten Tagen des vorigen Monats Ober-Italien heimlichete, hat an manchen Orten doch arge Verwüstungen angerichtet. So schreibt man u. A. Folgendes: Einen traurigen Anblick bietet die Stadt Belluno dar. Die Straßen voll rothen oder braunen Schmutzes, von Balken und Trümmerhaufen bedeckt; die Häuser entweder eingestürzt oder mit Balken gefüllt, Risse in allen Mauern und Wänden, und auf allen Straßen betrübte Gesichter und lange Transporte von Haushaltungsgegenständen, die ins Freie gerettet werden. Die Einwohner schlafen in Zelten oder auf Karren. Die Gewalt des Stoßes wird als ganz furchtbar geschildert. Man sah die Wände schwanzen; die Fußböden hoben und senkten sich und der alte Glockenthurm bombardirte seine Umgebung mit den schwersten Steinblöcken seiner Vallustrade. Zu dem unterirdischen Losen gesellte sich das Getöse der herstenden Mauern und der zur Erde stürzenden Balken. Eine dicke Staubwolke lagerte sich über die Stadt. Durch das Wehklagen der stehenden Menge hindurch hörte man das durchdringende Angstgeschrei der Gefangenen in den Kerker, nach welchen sich Gendarmen und Soldaten durch die schreiende Menge den Weg bahnten, indem sie zugleich ihre Gewehre luden. Die Zahl der Verunglückten ist verhältnißmäßig gering. Eine Frau wurde von einem Steine erschlagen, der vom Glockenthurm herunterstürzte; eine Mutter mit vier Kindern unter den Trümmern ihres Hauses begraben. Nur die Mutter und ein Kind wurden lebendig hervorgezogen. Mehr Unglücksfälle hat es in benachbarten Dörfern abgekehrt. In Bisome, das zur Hälfte in Trümmern liegt, sind zwei Leute todt geblieben. In fünf Kommunen von Alpage zählt man je 5 bis 11 Verunglückte. Die verhältnißmäßig noch immer geringe Zahl erklärte sich aus der Gewohnheit jener Landente, ihr Velt frühzeitig zu verlassen. Die Verwüstung der Dörfer von Alpage ist aber so vollständig, daß die Leute es nicht wagen, in den Trümmern nach solchen zu suchen, die etwa verschüttet sein könnten, da der eigene Untergang dessen, der sich in die Ruinen hineinwagt, gewisser scheint, als die Rettung irgend eines Verschollenen.

*** [Mechanischer Zugenwärter.] Eine Zugenstärkungsmaschine neuester Art ist vor Kurzem in Wasington patentirt worden. Sie besteht in einer Einrichtung nach welcher es den Beamten einer Bank unmöglich ist, trotzdem sie die Schlüssel und das Geheimniß der Mechanik des Schloßes besitzen, die Geldspinde zu öffnen, ehe das sämtliche Personale im Banklocale anwesend ist. Es ist nämlich mit dem Schloße eine Uhr verbunden, die von Innen, und ehe das Goldspind geschlossen wird, auf die Stunde gerichtet werden kann, zu welcher die Bank ihre Geschäfte beginnt. Sobald das Spind geschlossen ist, kann es Niemand vor dieser Zeit öffnen. Also wird auf mechanische Weise der Versuchung und der moralischen Schwäche der Menschen auf immer vollkommener Weise nachgeholfen. Zuerst das Schloß, dann das Combinations-Schloß, und den Nachschlüssel zu entgehen; jetzt das mit der Uhr verfehene Combinations-Schloß, um es auch dem vertrauensvoll Eingeweihten unmöglich zu machen, das Geheimniß in einer unbewachten Stunde zu mißbrauchen.